

Die „Volkswehr“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/9, und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Bände 20 Mf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, incl. ins Haus Mf. 3.00, wo keine Post am Ort. Mf. 3.34.

Volkswehr

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verlags- und Druckerei-Veranstaltungen
 für den Monat August 1914
 Druckerei-Veranstaltungen
 für den Monat August 1914
 Druckerei-Veranstaltungen
 für den Monat August 1914

Telephon
 Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
 Expedition 1206.

Nr. 182.

Breslau, Freitag, den 7. August 1914.

25. Jahrgang.

Bier Kriegsschauplätze.

Grenzgefechte. — Die österreichische Kriegserklärung an Rußland. — Dänemark sichert sich.

Die Grenzplänkelen an der ostpreussischen Grenze dauern fort, ohne daß es im gegenwärtigen Moment der Vorbereitung zu einem ernsthaften Gefecht gekommen ist. Bei Schwidbern und Grodken wurden russische Einfälle zurückgewiesen und im schon gemeldeten Gefecht bei Soldau soll sogar eine russische Kavalleriebrigade von 1800 Mann aufgerieben worden sein, obgleich auf unserer Seite nur 3 Tote und 18 Verwundete zu verzeichnen waren. In Petersburg werden allerdings Telegramme mit dem umgekehrten Inhalt verbreitet.

An einer Stelle, nämlich nordöstlich von Metz, haben deutsche Truppen auch die französische Grenze überschritten und das 2000 Einwohner zählende Städtchen Briey an der Mosel besetzt. Nachdem nun auch Oesterreich seine Kriegserklärung an Rußland abgegeben hat, wird sich das große Welt drama entspinnen.

Wir müssen von vornherein mit einer ganzen Anzahl von Kriegsschauplätzen rechnen, die sich wiederum in einzelne Operationsabschnitte gliedern werden. Ueber die Verteilung der Armeen und Truppen auf diesen Kriegsschauplätzen kann and darf zunächst nichts gesagt werden.

Wenn die Mobilisierung und der erste Aufmarsch ihren ersten Abschluß erreicht haben werden, kommen zunächst vier große Kriegsschauplätze in Betracht. Ob es damit sein Bewenden haben wird, ob sich nicht auch in anderen

Dazu kommt dann noch der Seekrieg, der in der Dänische und im Mittelmeer schon begonnen hat, aber auch in anderen Gewässern einsetzen kann. In dem Ostseegebiete haben die neutralen skandinavischen Staaten Schweden und Norwegen gleichfalls mobilisiert.

Es ist, wie gesagt, nicht ausgeschlossen, daß zu diesen Kriegsschauplätzen noch andere kommen werden. Das hängt von einer ganzen Zahl heute unabsehbarer Momente ab. Da ist zunächst die vorläufig noch nicht geklärte Rolle, die Italien als Treibendmacht spielt. Nimmt Italien aktiven Anteil am Weltkriege, käme noch ein Kriegsschauplatz im italienisch-französischen Alpengebiet hinzu; auch ein Vorstoß Italiens gegen Frankreich in Nordafrika gehört in den Bereich der Möglichkeiten. Wie sich in diesem Falle Spanien, das auch mobilisiert hat, verhalten wird, ist noch nicht voraussehbar.

So sind in diesen Tagen alle militärischen, politischen, nationalökonomischen und gesellschaftlichen Probleme Europas akut geworden. Ganz zu schweigen von der Unruhe, den Sorgen, Entbehrungen und Seelenschmerzen, die in Millionen Familien ihren Einzug gehalten haben.

Dänemark hat inzwischen, um seine eigenen Verbindungen zu sichern und die deutsch-englischen Kämpfe aus seinen Gewässern fern zu halten, den West und den Sund mit Minen belegt und seine Seewehr einberufen.

Abreise des englischen und des belgischen Gesandten.

Berlin, 6. August. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben Berlin verlassen. Von den deutschen Behörden waren den beiden Diplomaten zwei Salonwagen mit Speisewagen zur Verfügung gestellt worden. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise auf dem Bahnhof anwesend.

Englische Kriegsvorbereitungen.

London, 6. August. Feldmarschall Lord Kitchener ist zum Kriegsminister ernannt worden. Premierminister Asquith ist von diesem Posten zurückgetreten, behält jedoch sein Amt als Premierminister.

London, 6. August. Premierminister Asquith kündigte dem Unterhause den Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland an. Er sagte unter lautem Beifall, daß er morgen das Haus um die Annahme eines Kredites von hundert Millionen Pfund bitten werde.

Dänemark sichert sich.

Kopenhagen, 6. August. Die dänische Regierung hat beschlossen, im heutigen Staatsrat anlässlich des Krieges zwischen Deutschland und England eine Neutralitätserklärung abzugeben. Nachdem bereits im dänischen Teil des Sundes die Minen Sperre erfolgt ist, wurde beschlossen, im Großen Belt und im dänischen Teil des Kleinen Belt Minen auszulagern, um zu vermeiden, daß die Kriegsoperationen sich auf dänische Gewässer ausdehnen und um die Verbindung zwischen den dänischen Inseln zu erhalten.

Außerdem wurde beschlossen, den zweiten Teil der Eisenbahngüter auf Jütland und Island einzubringen, sowie den zweiten bis einschließlich achten Jahrgang der Mannschaft von Seeland, Lanland und Falster. Die Einberufung der Sicherungsstärke ist nicht gleichbedeutend mit der Mobilisierung.

Keine Angst vor Luftfahrzeugen.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgende Bekanntmachung aus Berlin:

Es ist fast ausgeschlossen, daß fremde Luftschiffe oder Flugzeuge Berlin erreichen. Die Beunruhigung der Bevölkerung, wenn Luftfahrzeuge gesichtet werden, ist daher ganz unbegründet. Zahlreiche deutsche Flugzeuge und auch deutsche Luftschiffe werden dagegen auch in der nächsten Zeit die Provinz Brandenburg und selbst die Vororte von Berlin überfliegen. Es sind Übungsflüge, die jetzt naturgemäß besonders häufig gemacht werden.

Durch unvorsichtiges Benehmen, namentlich durch wildes Darausloschießen, kann das allergrößte Unglück geschehen. Unsere braven Flugzeuge sind, wenn nicht von allen Seiten Ruhe und Besonnenheit bewahrt wird, den schwersten Gefahren ausgesetzt. Es ist daher unter allen Umständen jedes Schießen auf Luftfahrzeuge zu unterlassen.

Berlin, 6. August. Es ist bekannt, daß feindliche Flugzeuge in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenzen gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise wie über alle Truppenbewegungen auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beobachten. Aus diesem Grunde verlaute auch in der Öffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Bepelne und Flugzeuge.

Die Jagd auf angebliche feindliche Selbstautomobile ist einzuustellen. Sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

Der Schutz der Fremden.

Berlin, 6. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Schutz der Russen, Franzosen und Belgier ist von dem hiesigen spanischen Botschafter und dem spanischen Konsul in Bethe übernommen worden, der der britischen Staatsangehörigen von dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem amerikanischen Konsul.

Petersburg, 6. August. Der Stadtrat von Petersburg hat einen Aufruf an die Einwohner, fremde Unternehmungen, deren Person und Eigentum gegen den Schutz des Reiches gefährdet nicht zu belästigen und sich von Auswanderungen abhalten. Der Stadtrat bewilligt eine Million Rubel für den ersten Anlauf.

Das Gefecht bei Soldau.

Berlin, 6. August. Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade einer angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Neidenburg geführt hat, kostete auf deutscher Seite drei Tote und 13 Verwundete.

Vordringen im Osten.

Berlin, 6. August. Bei Schwidbern, östlich Johannisburg, und bei Grodken, zwischen Lautenburg und Soldau, versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen, wurden aber abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück. Die bei Soldau unter Verlust einer Brigade zurückgeworfene russische Kavalleriedivision erlitt beim Zurückgehen nach Rußland bei Neidenburg weitere Verluste.

Die Russen schreiben sich den Sieg zu.

Die Grenzschußgefechte, deren für die deutschen Truppen erfolgreicher Ausgang gemeldet worden ist, sind in St. Petersburg durch folgende, den Tatsachen widersprechende Telegramme veröffentlicht worden: Die Avantgarde unserer Truppen hat vom Gouvernement Suwalki aus die Grenze, ohne Widerstand zu finden, überschritten.

Die französische Grenze überschritten.

Berlin, 6. August. Brich, nordwestlich von Metz, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Oesterreichs Kriegserklärung.

Wien, 6. August. Dem hiesigen russischen Botschafter Schebello wurden die Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Szapary, wurde angewiesen, die Pässe zu fordern und womöglich heute Rußland zu verlassen.

Amlich wird dazu gemeldet: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung wurde am 5. August der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg beauftragt, an den russischen Minister des Äußern folgende Note zu richten:

„Im Auftrage seiner Regierung beehrt sich der unterzeichnete österreichisch-ungarische Botschafter, seiner Excellenz dem russischen Minister des Äußern folgendes zur Kenntnis zu bringen: Im Hinblick auf die drohende Haltung Rußlands in dem Konflikte zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Serbien sowie angesichts der Tatsache, daß Rußland infolge dieses Konfliktes nach einer Mitteilung des Berliner Kabinetts die Feindseligkeiten gegen Deutschland eröffnen zu sollen glaubte, und dieses sich somit im Kriegszustande mit der genannten Macht befindet, sieht sich Oesterreich-Ungarn gleichfalls als im Kriegszustande mit Rußland befindlich an.“



Zum Gefecht bei Soldau.

europäischen Gebieten, an die heute noch kein Mensch denkt, Heere gegenübertreten werden, läßt sich heute nicht absehen. Zu wünschen wäre, daß es mit diesen vier Wahrscheinlichkeiten schon sein Bewenden habe, denn die Zahl der Opfer wird hier schon eine gewaltige sein.

Da Deutschland den Krieg nach zwei Fronten führt, kommt für uns zunächst

der westliche Kriegsschauplatz in Betracht, auf dem sich der Kampf mit Frankreichs Heer abspielen wird. Eine nähere geographische Umgrenzung des Kriegsschauplatzes und die voraussichtlichen einzelnen Operationsgebiete dürfen wir heute nicht angeben. Flankiert wird dieser Kriegsschauplatz von Holland und im Süden von der Schweiz, die zum Schutze ihrer Neutralität mobilisiert haben.

Am bedeutungsvollsten und ausgedehntesten ist dann für Deutschland der

östliche Kriegsschauplatz, wo deutsche Armeen mit russischen kämpfen. Zwei große Operationsgebiete werden hier mindestens in Betracht kommen. Wo die entscheidenden Kämpfe geschlagen werden, kann heute nicht gesagt werden.

Als dritter Kriegsschauplatz kommt nach Beendigung der österreichischen Mobilisation in Betracht

der galizisch-russisch-polnische Kriegsschauplatz, auf dem, wiederum auf verschiedenen Operationsgebieten die österreichischen und russischen Truppen ihre Kräfte miteinander messen werden.

Der vierte Kriegsschauplatz ist dann der serbisch-österreichische Kriegsschauplatz, auf dem das gegenwärtige Weltringen seinen Ausgang genommen hat und auf dem es in den letzten Tagen merkwürdig still zuging.

Kriegsfreiwillige.

Am Montag sollen sich in Leipzig allein 12 000 Kriegsfreiwillige gemeldet haben.

Die Erklärung des Präsidenten der französischen Republik.

Paris, 5. August. Der Präsident der Republik hat an die Kammer eine Botschaft gerichtet, in der er erklärt, Frankreich sei das Opfer eines Angriffes.

Zeit mehr als 40 Jahren hätten die Franzosen in echter Friedensliebe auf den Wunsch berechtigter Wiederherstellungen verzichtet.

Der Präsident hebt ferner die Einigkeit des Landes hervor und drückt dem Landheer und der Seemacht die Bewunderung und das Vertrauen aller Franzosen aus.

Die Proklamation schließt mit den Worten: „Iren schuldert von dem verheißenen Ruhland, unterstützt von der lokalen Freundschaft Englands, steht Frankreich von allen Orten der zivilisierten Welt Sympathie entgegen.“

Als zum Abbruch der Beziehungen sind die Bemühungen der französischen Regierung um den Frieden auch von unseren Diplomaten anerkannt worden.

Das Kriegsmanifest.

Wien, 6. August. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht den Kaiserlichen Erlaß an das deutsche Meer und die deutsche Marine.

Die Eröffnung der Skupschina.

Wien, 6. August. Kronprinz Alexander eröffnete die Skupschina durch eine Rede, die sagt, daß Serbien die Würde und Ehre des Landes alles gethan habe, was die Würde und Ehre des Landes gestatte.

Ich bin das Schwert!

Roman von Annemarie v. Nathusius. (Nachdruck verboten.)

Im Hause erwartete mich eine neue Bemühung. Robert war mit seiner Frau gekommen. In gelben Spitzen sah sie da und ließ sich von ihrem einstigen Geliebten einen kühlen Trank bereiten.

Vor zwei Jahren war ich hier eingezogen, glaubte von liebenden Händen mein Leben geschützt und festlich bereitet für alle Zeit. Und nun? Der Leppich, den was einst für meine Nähe ausgebreitet hatte, war er nicht von rohen Triten be- schmutzt?

andere Zustimmung dafür gegeben, daß er sich mit dem Kaiserlichen Serbien verhandeln werde.

Der Kronprinz erklärte weiter: „Es ist mir auch angenehm vorzusehen zu können, daß unsere gerechte Sache in Frankreich und England nicht geringe Sympathie findet.“

Der Zollschutz aufgehoben und eingeschränkt.

Von der allergrößten Wichtigkeit ist während des Krieges neben der Ernährung der Armee selbstverständlich auch die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Nach dieser Richtung hin soll ein Gesetz wirksam sein, das eine vorübergehende Erleichterung der Einfuhr vorsieht. Danach wird der Bundesrat ermächtigt, während der Dauer des Krieges Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Grün- und Krautblätter, Fisch, Fett zum Genuß, Käse, Eier, Molkereiprodukte, gewöhnliche Nachwerk, eingedickte Milch, Nahrungs- und Genussmittel anderer Art nicht genannt (auch in luftdicht verschlossenen Behältnissen) und Mineralwässer vollständig zu lassen.

Für ein selbständiges Polen

erklärt sich in diesen Tagen, da alle Anschauungen und Bestimmungen sich wandeln, das Breslauer deutsch-konservative Blatt. Es schreibt:

„Dem russischen Heere ist aber noch ein besonders schlimmer Gegner entlassen in den Polen. Diese halten den Augenblick für günstig, um ihre Hoffnungen auf ein selbständiges Polenrecht in die Tat umzusetzen.“

Die Amnestie für Preußen.

Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß Kaiser Wilhelm II., der eine Amnestie für politische wie für gemeine Verbrechen bringt.

1. wegen Verleumdung des Landesheeren oder eines Bundesfürsten (§§ 101-101 A. Str.-G.-B.), wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten im Sinne der §§ 103 und 104 A. Str.-G.-B.; wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte (§§ 105-109 A. Str.-G.-B.), wegen Verbrechen gegen die Staatsgewalt (§§ 110-122 A. Str.-G.-B.), wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung im Sinne der §§ 123-133 A. Str.-G.-B.), wegen Verbrechen in den Fällen der §§ 136, 137 A. Str.-G.-B.), wegen Verbrechen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, wegen einer mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1871 (Reichsgesetzblatt S. 65) oder in dem Vereinsgesetz vom 19. April 1908 (Reichsgesetzblatt S. 151) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung,

zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Zuchthausstrafe bis zu zwei Jahren einschließliche, oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren einschließliche, oder

Am Abend sagte mir Robert, daß unter Vater ihm auf meinen Ruf hin mitgeteilt habe, es handle sich um eine große Eisenfabrik und Uebertreibung meinerseits und ich möchte ihn schließlich mit Verdächtigungen beschönigen.

Ich war so erstaunt, daß ich zuerst keine Worte fand. So stand es also in Falkenberg. Ich hätte mir nicht vorstellen können, daß auch mein Vater vor keiner Lüge zurückschreckte?

Das war ein Punkt. Für mich bleibt es so, wie es in Wirklichkeit ist. Aber ich gleichgültig sind mir die Personen in diesem Schauspiel geworden, daß sie auch fernherhin tun können, was sie mögen.

Wasches waren die Vergewaltigungen, die sie taten? Was es für mich in ihren Augen? War es mein Mann, der jemals aufgelockert, ihm in ein ganzes Schwert? Er war so zu folgen? Sollte ich bei ihm, der mir meine paar Bücher ein- wendete, jemals eine Zeitschrift gefunden?

Ich war in der rechten Stimmung. Hans Wandig war, was mich heute am Ersten überfallen hat, in das Gesicht zu schauen. Empört verlangte ich meine Güter, Briefe und Bücher zurück. Aber wie wurde ich dem Willen beraubt, mit dem er meine Handlungen ratte und mich schützte, wie ein wider- spenstiges Kind, diesen Lid voll Hohn, voll Liebespust und Grausamkeit.

Nichts geht ich dir zurück, ist Du kein Begehren hast. Spare deine Kraft. Aber las deine Pflicht. Ich bin mit Dir die Ehe eingegangen, um meinem Weibe einen Erben zu schenken. Du hast meine Hoffnungen beschmerzt, schon einmal zu- schanden gemacht. Ein zweites Mal.

vom 5. April 1878, Gesetzesammlung S. 222, unter Strafe gestellten strafbaren Handlung.

zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Arreststrafe oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten einschließliche.

Soweit diese Strafen noch nicht vollstreckt sind, werden sie erlassen, ebenso die etwa noch rückständigen Kosten. Sind die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, so werden diese wieder ver- liehen.

Ist wegen einer und derselben Handlung zugleich auf Grund einer nicht unter diesen Erlaß fallenden Vorschrift auf Strafe erkannt, so ist diese Strafe erlassen, wenn sie aus dem unter diesen Erlaß fallenden Gesetze festgesetzt ist.

Ist wegen derselben Tat Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlaß fällt.

Es ist anzunehmen, daß ein solcher Erlaß auch für die übrigen Bundesstaaten folgen wird.

Von der Zensur beauftraget.

Im „Marineverordnungsblatt“ wird ein Amnestieerlaß veröffentlicht, der dem Erlaß für das Landheer ent- spricht.

An die Mitglieder der Gewerkschaften.

Von dem Generalsekretär der Arbeitsnachweise sind in Ver- ein an den Anschlagtafel Plakate angebracht, durch die alle, welche zur Erntearbeit bereit sind, sich melden sollen.

Es ist in Verhandlungen, die am 2. und 3. August statt- gefunden haben, an denen teilgenommen die Herren Unterstaats- raten Casar, Geheimrat Dr. Wiesfeld, zwei Vertreter der Gene- rallyktion und in der Sitzung am 3. August ein Herr vom russischen Landwirtschafts-Ministerium, das folgende verein- bart worden:

Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeit in der Land- wirtschaft annehmen, unterscheiden nicht der Gesinnung. Als Lohn erhalten sie den für landwirtschaftliche Arbeiter festgesetzten ortsüblichen Tagelohn und außerdem freie Wohnung und Verpflegung.

Die Vermittelung der Arbeitskräfte erfolgt durch die öffent- lichen Arbeitsnachweise. Von den Gewerkschaften wird in allen Orten eine Vertrauensperson bestellt, an welche sich die auf dem Lande Arbeit Annehmenden wenden sollen.

Die Arbeitsnachweise haben das Recht zu kontrollieren, ob die Arbeitsbedingungen innegehalten werden und Wohnung und Verpflegung beschaffen Anforderungen entspricht.

Ein allgemeines Vertragsformular, in dem diese Bedingun- gen festgelegt sind, soll noch bereitgestellt werden.

„Ich habe bei meiner Cousine Eva Karollstein schon viel von Ihnen gehört, Baronia“ begrüßte er mich sofort mit mehr Wärme als gewöhnlich. „Und Ihren Gemahl kenne ich schon lange.“

Während des Tees kam Helene Roschitz, jetzt Frau von Delow. Ich setzte mich zu ihr, sie hatte mich sehr lieb und kümmerte sich um mich. Sie kam gleich und wurde von ihrem Stiefvater herüber, wo sie den Urlaub ihres Mannes ver- lebte. Man mußte von Scheidung, unerwarteter Bräutigam, homöopathischen Neigungen ihres Mannes, der die Rekruten dazu kommandierte. Auch er war ja ein Regimentskamerad von Robert.

Ich hatte sie, mich zu besuchen, denn zu den Lebenden unter meinen Mitbewohnern fühlte ich mich nun einmal am meisten hingezogen.

Wir wurden das ungetrocknete Kleckli dieses Sommers, Wini, Graf Gensbach und ich. Meine Kiste, harnlose Plur- litz in Maß und Feil führten uns fast täglich zusammen. Es war der zweite Herbst, den ich erlebte. Vielleicht hätte ich mich ihm nicht hingezogen, aber ich wurde bei dem Gedanken daran ein Gefühl des Trübsal nicht los. Ich in Gensbachs Arme werfen und dann hingehen und es Hans Wandig ins Gesicht schreien, das schien mir in meinem Kopf die beste Sache. Ohne alle Voracht, mit einer höhnlichen Ge- ringachtung fügte ich mich in dieses Abenteuer.

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. August.

Die Miete her, oder raus!

Die Frauen dürfen nicht verklagt und ausgeklagt werden.

Mit Bedauern ist festzustellen, daß viele Hausbesitzer gegen Frauen von Kriegsteilnehmern mit Drohungen und Klagen vorgehen, weil sie keine Miete für den Monat August erhalten haben.

Der Kaufmann Lohar Wendtner, ein mehrfacher Hausbesitzer, schickte einer Mieterin, die Miete zu zahlen und sich zu räumen.

Der Inhaber eines Geschäftes von Rohmaterialien für Papier- und Kunststofffabrikation, Vaul Koppe, in den Kasernen Nr. 4, schreibt unterm 5. August an eine Frau mit einem Kinde, die zwei Jahre im Hause Messergasse 18 wohnt:

„Hierdurch teile Ihnen mit, falls ich die künftige Miete vor August nicht bis morgen mittag erhalte, Sie unverzüglich meine Wohnung zu räumen haben.

Das Miete-Einzugsamt läßt bez. Hausbesitzer Klose, Viktorstraße 80, gegen zwei Kriegesfrauen im Hause Wärenstraße 38 mobil machen.

Mit Tränen in den Augen erzählt uns eine Frau, daß sie von ihrer Hauswirtin M. Opitz, Wabitzstraße 26, hart bedrängt werde. Die Wohnung, ein zweifamilieniges Zimmer mit dunkler, kleiner Küche für monatlich 10 Mk., sei ihr bereits im Juli gekündigt worden.

Es war die höchste Zeit, daß diesem Treiben der nötige Einhalt geboten wurde. Der Reichstag hat nämlich Dienstag auch ein Gesetz angenommen, wonach alle Klagen gegen Kriegsteilnehmer und deren Frauen wegen rückständiger Miete und anderer Forderungen vom Gericht nicht erledigt werden.

Wo die Hausbesitzer am Ende gar noch verlangen, die Frauen sollen ihnen die Möbel verpfänden, da muß ein entschiedenes Nein die Antwort sein.

Alles hat seine Grenzen. Die Hauswirte können mit den armen hilflosen Frauen nicht machen, was sie wollen; sie müssen endlich einsehen, daß alle ihre Klagen und Drohungen ganz zwecklos sind.

In unserer Redaktion sehen wir täglich zwanzig und mehr Frauen, die von uns Rat und Hilfe verlangen gegen ihre unvernünftigen Bedränger. Sollten die Hausbesitzer trotz aller unzweideutigen gesetzlichen Vorschriften ihre unbeschränkten Forderungen nicht aufgeben, dann wäre es wirklich sehr angebracht, wenn ihnen der Stadtkommandant begreiflich machte, wie weit ihre Rechte gehen.

Zu dem traurigen Gebaren gewisser Hausbesitzer gegen hilflose Frauen, die keine Miete zahlen können, wird uns von sachverständiger Seite geschrieben:

„Es ergehen jetzt vielfach Versammlungsberichte gegen Einvernahme, da diese selbst und ihre Familie die Bestimmung des § 247 C. N. O. nicht kennen, wonach das Gericht von Amts wegen Aussetzung des Verfahrens bis zur Beilegung des Hindernisses anordnen kann, wenn eine Partei sich zu Kriegsdiensten im Militärdienst befindet.

Also schon nach den bestehenden Vorschriften der Zivilprozessordnung können die Kriegsteilnehmer und deren Frauen gegen rückständige Hausbesitzer vom Gericht geschützt werden. Jetzt haben wir darüber hinaus noch ein besonderes Gesetz, das alle Klagen gegen die Eingezogenen und ihre Frauen während des Krieges unmöglich macht.

Einige Hauswirte berufen sich den Frauen gegenüber auf einen Artikel der „Schlesischen Zeitung“ vom 6. August, der dahin lautet, so lange der Bundesrat kein „Moratorium“ erlassen hat, muß jeder seine Schulden, auch Mietschulden bezahlen.

Der Gouverneur von Königsberg hat bereits zum Schutze der kleinen Mieter folgende Vorschriften erlassen:

Kündigung von kleinen Wohnungen bis zur Größe von einer Küche und zwei Wohnräumen seitens des Vermieters ist ohne Zustimmung des Mieters unzulässig.

2. Für die Zahlung der Mieten von Wohnungen bis zu einer Größe von einer Küche und zwei Wohnräumen teilt ein Moratorium, das heißt, eine Stundung, vorläufig bis zum 1. Oktober d. J. ein.

Ich erwarte von den Vermietern, daß sie nicht etwa versuchen, die Mieter durch ungerechtfertigte Weisungen zum Freigeben der Wohnungen zu veranlassen, da ich sonst zu meinem Bedauern gezwungen wäre, mit scharfen Maßnahmen gegen sie vorzugehen.

Zahlen die Krankenkassen während des Krieges Kranken- und Sterbegeld?

Diese Fragen sind jetzt, was leicht begreiflich ist, im Munde aller Rassenmitglieder und besonders der Frauen von Eingezogenen. Wir sind der Ansicht, Krankengeld und Sterbegeld müssen auch während des Krieges gezahlt werden.

Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges werden bei sämtlichen Orts-, Land-, Bezirks- und Innungskrankenkassen die Leistungen auf die Regelleistungen festgesetzt.

In zahlreichen Fällen wird diese gesetzliche Vorschrift eine Verringerung des Kranken- und Sterbegeldes bedeuten.

So lange der Krieg dauert, ist auch die Versicherung der Hausgewerbetreibenden außer Kraft gesetzt. Breslau wird davon nicht betroffen, denn hier bestand die Versicherung der Hausgewerbetreibenden bereits vor der Reichsversicherungsordnung.

Krankenkassen-Verband und Kassenzustellungen.

In der „Bresl. Zig.“ lesen wir:

Der Erste Breslauer Krankenkassenverband versendet an die Krankenkassenverbände ein Rundschreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Krieg auch für die Krankenkassen neue Rechtsfragen schafft.

Rein, das können wir als ratsam nicht ansehen. Im Gegenteil, das wäre ein großer Fehler. Die Krankenkassen dürfen in der Zeit nicht völlig versagen, wo ihre Unterstützung am meisten nötig ist.

Entlastet keine Arbeiter!

Der Minister für Handel und Gewerbe erläßt an die Handelsvertreter folgenden Erlaß, betreffend die Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern in Handel, Industrie und Gewerbe:

Während nach Anordnung der Mobilmachung im weitem Umfange in der Landwirtschaft ein Bedarf nach Arbeitskräften hervorgerufen wird, nach andererseits damit gerechnet werden, daß manche Gewerbebezirge, insbesondere solche, welche von Ein- und Ausfuhr abhängig sind, unter Umständen durch einen Krieg nach längerer oder längerer Zeit mehr oder weniger stillgelegt werden.

Die Bergschifffahrt teilweise eingestellt.

Das königliche Wasserbauamt für Breslau gibt folgende Verfügung des Oberpräsidenten bekannt: Am zu verhüten, daß das Hafengebiet überfüllt wird, ist die Bergschifffahrt, soweit die Röhren nicht für Entladung in

Der Amtsvorsteher als Vaterlandsfreund.

Ein Prachtkerl ist der Amtsvorsteher Jurack in Runitz, Kreis Biegnitz. Er verlangt von der Stadt Biegnitz nicht weniger als zehn Mark für den Zentner Kartoffeln.

Die Verantwortlichkeit ruht.

Man sätrlet uns: Ueberall, wo vor wenigen Tagen noch mit Hochdruck gearbeitet wurde, ist ein Stillstand der Verantwortlichkeit zu spüren, wenn diese überhaupt noch nicht eingestellt ist.

Das Breslauer Wasserbauamt hatte zuerst die Arbeiten auf der ganzen Linie einstellen müssen. Die zahlreichen polnischen Arbeiter, die die Regierung aus Galizien herangezogen hatte, suchten bereits im Laufe voriger Woche ihren Einrückungsbescheid und machten beim bald folgenden die deutschen Arbeitskräfte.

Alle diese Arbeiter brauchen gesunde starke Kräfte. Da stehen jetzt im Dienste des Vaterlands. Natürlich ist der Verlust der Beschäftigung dieser hochwichtigen Kulturarbeiten auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Die es drängt vor der Stadt ist, so entlastet sich das Amt innerhalb Breslaus. Da ist zunächst der Neubau der Eisenbahnverwaltung. Er sollte zum 1. Oktober 1914 fertig sein, ein kleiner Teil des Gebäudes ist sogar bereits bezogen.

Das Krankenhaus „Bethanien“, die Königin Luitpold Gedächtniskirche sind große Bauten, deren Vollendung auf lange Zeit hinausgeschoben ist.

Die Hausarbeiten der Stadt, Kanal- und Pflasterungsarbeiten, sollen allmählich fertiggestellt werden.

Auch die Breslauer Handelskammer erwähnt die Kaufleute und Industriellen des Kammerbezirks, ihre Betriebe in möglichst weitgehendem Umfange aufrecht zu erhalten und in den ersten Wochen möglichst keine Arbeiter und Angestellten zu entlassen.

Ein Hilfswerk von Arbeitern.

Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ hat beschlossen, sein gesamtes Vereinsvermögen, 150 Mark, zur Unterstützung der Hinterbliebenen seiner zum Militär eingezogenen Mitglieder zu verwenden.

Bewilligung von Strafaufsuh.

Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung über die Bewilligung von Strafaufsuh und Strafunterbrechung anlässlich des gegenwärtigen Krieges erlassen.

Ferner hat der Justizminister eine allgemeine Verfügung betreffend die Mitwirkung von Strafangelegten bei der Ernte erlassen. In geeigneten Fällen soll Anträgen auf Verlaubung von Strafangenomen, die aus landwirtschaftlichen Berufen stammen, wenn irgend möglich, entsprochen werden.

Am der Bevölkerung jederzeit zur Verfügung zu haben und den Gerichtseingesessenen bei Besorgung ihrer Nebenangelegenheiten in weitem Maße entgegenzukommen, haben sich die Gerichtsbekannt entzweckend dem vorhandenen Bedürfnisse auch an Sonn- und Feiertagen zur Beabteilung von Rechtsangelegenheiten zur Verfügung zu halten.

Seine Nervosität!

Das Generalkommando des VI. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung:

Bei den gegen feindliche Spionage angeordneten Straßensperren sind durch die übertriebene Angst der Bevölkerung sorgfältig unsere eigenen Offiziere in Gefahr gebracht worden.

Trinkwasser abkochen!

Der Magistrat ersucht die Bevölkerung, Trinkwasser aus der städtischen Wasserleitung bis auf weiteres vor Gebrauch abzukochen, um jeder Gesundheitsgefährdung vorzubeugen.

Die Vertreter der Arbeiter-Versicherung bleiben im Amte.

Ein Gesetz, über die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, bestimmt:

Der Bundesrat wird ermächtigt, die Amtsbeurteilung der Vertreter der Unternehmer oder anderen Arbeitgeber, sowie der Versicherten bei Versicherungsbehörden und Versicherungsanstalten über den 31. Dezember 1914 hinaus bis spätestens zum 31. Dezember 1915 zu verlängern.

Die Wahl des Ausschusses der Landes-Versicherungsanstalt Schlesien, die vom 14. bis 16. September 1914 vorgenommen werden sollte, wird sicherlich vertagt werden.

Speck und Fett.

Die Arbeitsmarkt-Korrespondenz schreibt: Gegenüber den Preissteigerungen von Speck und Fettwaren sei darauf verwiesen, daß nach den Erklärungen der Innungen auf den Schlachtwirtschaften ein außerordentlich großes Angebot während der jüngsten Zeit von feilen Schweinen geherrscht hat.

Der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes richtet vor kurzem an den preussischen Kriegsminister ein Schreiben, worin er im Hinblick auf den Uberschuß an Speck und Fett den Abschluß größerer Speckkäufe anregt.

Stellvertretung für eingezogene Handwerksmeister.

In den schweren Kriegsjahren haben ungezählte Handwerksmeister dem Ruhe zu den Waffen folgen und ihren Betrieb, den sie und ihre Familie bisher ernährte, im Stillen lassen müssen.

Geschichtskalender.

- 8. August. 1845 *Thomas Koschal, Komponist, in Birkling. 1908 † Der Architekt Josef Dibrich in Darmstadt. 1912 Grubenunglück auf Zeche Lothringen (115 Tote).

Aus aller Welt.

60 000 Zentner Kartoffeln für die hinterbliebenen Familien.

Ein Charlottenburger Fuhrunternehmer, Robert Henneke, hat den bedürftigen Familien ins Besondere Soldaten die gesamte Kartoffelernte seines Rittergutes geschenkt.

Mitbürger der Stadt Charlottenburg!

Bedürftigen Familien, deren Ernährer durch den uns aufgebundenen Krieg unter den Waffen gestorben sind, will ich meine unweit Berlins befindliche, etwa 60.000 Zentner umfassende gesamte Kartoffelernte schenken.

Geld reicht nicht.

Eine gewisse Sorte von Ueberpartioten und ihre Presse gerät in Aufregung, wenn an irgend einem Cafehaus ein Fremden mit französischer Aussprache angebracht ist.

Die vorstehende Seite hat die Art von der schwebigen Selbstverpflichtung mit dem Krieg... Die vorstehende Seite hat die Art von der schwebigen Selbstverpflichtung mit dem Krieg...

sollen sich dabei alle die, welche solche Stellen übernehmen wollen — es kann auch ein Meister mehrere Betriebe übernehmen — und ebenso die Eingezogenen und deren Familien, die Betriebsleiter brauchen, schleunigst bei der Handwerker- und Gewerbevereine werden ausgeschrieben, dieselben Vorschlagsfristungen baldmöglichst einzuführen.

Die neuen Darlehnskassen

haben bereits am 6. August ihre Tätigkeit aufgenommen. Diese besteht in der Pauschale darin, daß Kredite gegen Verpfändung von Waren oder Wertpapieren gewährt werden.

Lagerräume für Lebensmittel

sucht der Magistrat; sie sollen möglichst im Stadtmittelpunkt liegen. Angebote sind an den Vorsitzenden der Sektion II des Verpflegungsausschusses, Herrn Stadtrat Dr. Wagner, Ellsabethstraße 10, I., Zimmer 22, Eingang Rathaus, Fernsprecher M. 274, zu richten.

Uebersiehende Wohnungen

und Zimmer sollen nach einem Aufruf im Anzeigenteile der Militärverwaltung überlassen werden. Wer helfen will, wende sich an Eugen Freund, Hohenjollerstraße 21, Telefon 1928.

5 Pfg.-Fahrpreis für Eingezogene.

Die Städtische Straßenbahn hat den Fahrpreis für die zur Fahne einberufenen Militärpersonen bis zum Feldweibel aufwärts mit Umsteigeerleichterung auf 5 Pfg. festgesetzt.

Die höheren Schulen.

Bei den höheren Schulen tritt eine allgemeine Verlängerung der Sommerferien nicht ein. Die Direktoren werden den Unterrichtsbetrieb soweit als möglich aufrechterhalten.

Umnäher Wasserverbrauch.

Der Magistrat hat bekanntlich die Bürgerchaft dringend ersucht, das Wasser zu sparen. Zweifelslos wird jeder Einwohner der Stadt gern diesen Wunsch erfüllen.

Entfernt die Kinder abends von der Straße.

Wir haben schon gestern auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, denen jetzt die Kinder auf der Straße ausgesetzt sind. Heute schreibt der Polizeibericht:

In dieser aufgeregten Zeit ist es schon nicht zu vermeiden, daß sich die Straßen und Plätze mit Leuten füllen, die vielfach den Verkehr fast unmöglich machen; aber ein rechter Liebestand ist es, wenn sich Kinder unter die Erwachsenen mischen und überall herumlaufen, wo nach ihrer Meinung etwas zu sehen ist.

Für Deutschland unwürdige Szenen

werden in letzter Zeit öfter durch eine gewisse Sorte von Radonpartioten verursacht. Es sind das Leute, die schon einen Lobhudeleinschall bekommen, wenn sie ein ausländisches Musikstück hören oder ein fremdes Gesicht sehen.

Fast täglich werden aus allen Teilen Deutschlands derartige beschämende Vorgänge gemeldet.

So heute wieder aus Düsseldorf, wo es durch die Unwissenheit des Publikums in einem vielbesuchten Kaffeehaus zu wüsten Szenen kam. Die Musikkapelle spielte unter anderem eine Hapajodie von Liszt, der bekanntlich Oesterreicher war.

Das Gebäude der deutschen Volkshaus in St. Petersburg ist Gegenstand wüster Ausschreitungen gewesen. Das Gebäude wurde äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert.

Eine gewisse Sorte von Ueberpartioten und ihre Presse gerät in Aufregung, wenn an irgend einem Cafehaus ein Fremden mit französischer Aussprache angebracht ist.

Einem neuen Detektivroman des serbischen Kriegschauplages in großem Maßstabe ist soeben bei G. Freytag u. Berndt in Wien unter dem Titel: G. Freytags Romane des nördlichen Serbien, 1: 800 000, etwa 55: 80 am großen Preis 1,20 Kr. = 1 Mk., mit Postzusendung 1,30 Kr. = 1,10 Mk., erschienen.

Der IV. Internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung, der in Schweden vom 28. bis 30. September abgehalten werden sollte, ist wegen des Krieges bis auf weiteres verschoben.

Der 73. Abt. St. Michel, gesunde Lage, Nähe Burgundgarten. Elegante Zimmer für 1 und 2 Personen. Beste Verpflegung. Nähere Preise. Sehr gut empfohlen.

Tagen mehrere Kinder durch Autos und andere Fahrzeuge überfahren worden. Darum ihr Eltern, Erzieher und Pfleger, haltet die Kinder abends der Straße fern.

Ueber Extrablatt - Anzug

wird der „Schles. Morgenzeitung“ von sehr geschätzter Seite geschrieben:

„Sie wiesen bereits gestern darauf hin, daß auch einzelne hiesiger Zeitungen die Erregung des Publikums ausnutzen, indem sie fortwährend Extrablätter herstellen und diese verkaufen.“

„Ich bitte meinen Vorstoß auf seine Brauchbarkeit und Durchführbarkeit zu prüfen, der dahin geht, daß die Extrablätter nicht wilden Verkäufern überlassen werden, die oft Phantasiereise fahren, sondern nur solchen, die den Erlös in eine geschlossene Kasse für das rote Kreuz sammeln, und eventuell nur einen Prozentsatz des Nettobehaltes für ihre Verwaltung erhalten, falls sie für solche überhaupt etwas verlangen.“

„Auch zwischen der „Schlesischen Zeitung“ und dem Zentrumblatt hat sich ein kleiner Streit um die Extrablätter entpinnen. Wir glauben, das lukrative Geschäft wird so wie so ein stilles Ende nehmen, wenn das verehrte Publikum so und so oft hineingefallen ist und wenn die Bahnsperrungskasse kostbarer werden. Daß aber einer der Beteiligten das Geschäft freiwillig aufgeben würde, etwa zugunsten des Roten Kreuzes, dünkt uns ausgeschlossen.“

Frauentdienst.

Eine größere Anzahl Frauervereine haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam für die Kriegswirtschaftspflege tätig zu sein. Es hat sich dabei herausgestellt, daß in erster Reihe die Versorgung der ankommenden Truppen mit Ersatzleistungen notwendig erscheint.

Nähschule für Kriegsbedarf.

In der Charlottenstraße, Linienstraße 10, wird eine Nähschule für Kriegsbedarf eröffnet. Sie ist dem Vaterländischen Frauerverein Breslau Stadt unterstellt. An der Spitze stehen Frau Kommerzienrat Kipke, Frau Architekt Henry und Frau Mittelschulrektor Kostentlicher.

In der Anzeige ist zweierlei beachtenswert: erstens die rein französische Ueberschrift und zweitens, daß der Einsender damit rechnet, daß jetzt im gegenwärtigen Augenblick Leser des Verteilblattes in Paris Wohnung nehmen werden.

Anheißvolle Spionensucht.

Vorsicht ist berechtigt, aber sie darf nicht ausarten. Opfer der Spionensucht ist die 12jährige Tochter des Kaufmanns Wuldeberg in Bielefeld geworden. Sie kam mit ihrer Mutter am Sonntag von Marburg im Automobil.

Auch in Belgien keine Freude. Aus Brüssel eingetroffene Deutsche erklären, daß dort sehr gereizte deutschfeindliche Stimmung herrscht. Infolgedessen ergreifen die dort weilenden Deutschen und auch solche, die im Luftverkehr in Brüssel zu nehmen, aus Frankreich dorthin geflohen waren, panikartig die Flucht.

Neue kleine Notizen.

Einem neuen Detektivroman des serbischen Kriegschauplages in großem Maßstabe ist soeben bei G. Freytag u. Berndt in Wien unter dem Titel: G. Freytags Romane des nördlichen Serbien, 1: 800 000, etwa 55: 80 am großen Preis 1,20 Kr. = 1 Mk., mit Postzusendung 1,30 Kr. = 1,10 Mk., erschienen.

Der IV. Internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung, der in Schweden vom 28. bis 30. September abgehalten werden sollte, ist wegen des Krieges bis auf weiteres verschoben.

